

In Königsberg einigten sich 1670 die städtischen und die freiheitschen, d. h. auf den kurfürstlichen Freiheiten lebenden Fleischer²⁷, daß ihre Meister, Gesellen und Lehrlinge *nicht allein in Königsberg, sondern auch in aller Welt, sonderlich aber im deutschen Römischen Reich für echte und rechte Gewerksbrüder und zunftmäßige Personen gehalten und geachtet werden müssen.*

Als die Königsberger Büchschenshändler²⁸ 1677 Schilder aushängen wollen, berufen sie sich darauf, daß das im Römischen Reich so üblich sei.

Noch 1717 begründen die Königsberger Trommelmacher²⁹ ihren Anspruch, mit Nürnberger Spielzeug zu handeln, damit, daß das die Trommelmacher im ganzen Römischen Reich tun dürften.

Die Berufung auf die Gebräuche im Römischen Reich war kein nationales Bekenntnis eines von fremder Art bedrohten Grenzlanddeutschtums. Auch die Lübecker Corduanmacher³⁰ beriefen sich darauf, als sie in Bremen die Arbeit der Ledertäuer übernehmen wollten. Sie zeigt aber, worauf es ankam. Die preußischen Gewerke, deren Gesellen zum großen Teil aus dem Reich stammten, wollten auf jeden Fall den Gewerken im Reich gleichgeachtet werden. Wenn sie viele Undeutsche aufgenommen hätten, dann wären die Gesellen aus dem Reich nicht mehr nach Preußen gekommen und wären die von ihnen ausgebildeten Gesellen im Reich nicht als gleichwertig angesehen worden. Es wird in diesem Verlangen, daß das Handwerk in Preußen ebenso gehalten werden soll wie im Reich, das Bewußtsein eines kulturellen und sozialen Gefüges lebendig, das den Reichsgedanken trug, nachdem der staatliche Körper des Reichs zerfallen war.

Erst um die Mitte des 18. Jhs. war der Reichsgedanke so weit geschwächt, das auf die Staatsräson des souveränen Landesstaates gerichtete Denken so selbstverständlich geworden, daß das Berliner Generaldirektorium es 1749 fertig brachte, den Königsberger Corduanmachern die Klausel „von guter deutscher Nation“ zu streichen mit der Begründung, daß *sonst kein Preußisch Landeskind dieses Handwerk lernen kann.*³¹ Für die Beamten des absoluten Staates waren die Preußen also jetzt nicht mehr deutscher Nation.

Fritz Gause

27) Etatsmin. Paket 2434.

28) Etatsmin. Paket 2431.

29) Etatsmin. Paket 2432.

30) E. Elstermann, Die Lederarbeiter in Bremen. Bremen 1941. S. 157 f.

31) Ostpr. Fol. 14728 VIII Nr. 66.

Stand und Aufgaben der sudetendeutschen Bibliographie

Bis in die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg war es nicht leicht, sich einen Überblick über das sudetendeutsche Schrifttum zu verschaffen. Zwar nahmen schon Kayzers „Bücherlexikon“ und das nach der Begründung der Deutschen Bücherei in Leipzig von dieser betreute „Deutsche Bücherverzeichnis“ auslanddeutsche und somit auch die in den Sudetenländern erscheinende deutschsprachige Literatur mit auf, aber die Verzeichnung erfolgte im Rahmen des gesamtdeutschen Schrifttums und blieb, wie es kaum anders zu erwarten war, lückenhaft. Nicht weniger lückenhaft war die sudetendeutsche Literatur in

dem tschechischen „Bibliografický katalog“ vertreten, der 1922 ins Leben gerufen wurde und jegliches auf dem Boden der damaligen Tschechoslowakei erscheinende Schrifttum erfassen wollte, sein Ziel aber, vor allem auch wegen des Fehlens eines geeigneten Pflichtexemplargesetzes, nicht erreichte. Daß das Sudetendeutschtum es solange zu keiner eigenen Bibliographie brachte, verschuldete nicht zum wenigsten die ungünstige geographische Lage seines Siedlungsgebietes, das eines einheitlichen kulturellen Zentrums entbehrte. Erst im Zuge des Aufstrebens der sudetendeutschen Wissenschaft in den zwanziger Jahren und der Begründung neuer Forschungsstätten vor allem in Reichenberg war auch den bibliographischen Bemühungen Erfolg beschieden. So erschien von 1934 bis 1939 unter dem Titel „Deutsche Bibliographie. Veröffentlichungen in den Sudetenländern“¹ eine Jahresbibliographie, die es sich zur Aufgabe machte, sämtliche deutschen Neuerscheinungen in den Sudetenländern laufend zu verzeichnen. Sie war zwar nicht ohne Mängel, auch machte die Anordnung der Titel nach Verlagsunternehmen sie nicht übersichtlicher. Immerhin stellte sie einen Versuch einer, man könnte fast sagen, Nationalbibliographie des Sudetendeutschums dar und erfaßte — leider auch nicht lückenlos — die Literatur von 1931—1938, ehe sie 1939 ihr Erscheinen einstellen mußte.

Wenn es also erst spät zu einer allgemeinen Verzeichnung des sudetendeutschen Schrifttums kam, so waren doch die Bemühungen um eine historisch-landeskundliche Bibliographie schon viel älter. Bereits 1896 hatte A. Hauffen seine Bibliographie der deutsch-böhmischen Volkskunde² veröffentlicht und darin neben der eigentlichen volkskundlichen Literatur auch solche zu verwandten Gebieten, besonders zur Geschichte und Landeskunde verzeichnet. Die Reihe der laufenden Bibliographien dieser Art eröffnete J. Pfitzner mit seinen Forschungsberichten mit beigegebener Bibliographie in den „Jahresberichten für deutsche Geschichte“³, die zwar die wichtigsten Erscheinungen über die Sudetenländer in ihrer Gesamtheit kritisch würdigen wollten, dabei aber immer auf deutsch geschriebene Arbeiten über Probleme des Sudetendeutschums besonders Bezug nahmen. Sie verzeichneten die in den Jahren 1925 bis 1937 erschienene Literatur, erstreckten sich also über einen relativ langen Zeitraum. Pfitzners Forschungsberichte waren freilich noch keine historisch-landeskundliche Bibliographie zum Sudetendeutschtum. Eine solche erschien im Sudetendeutschen Jahrbuch für 1929, unter der Leitung von K. Oberdorffer von einer Gemeinschaft sudetendeutscher Fachleute bearbeitet und nach Sachgebieten geordnet.⁴ Sie brachte selbständig erschienene Werke und Zeitschriftenaufsätze, hielt sich aber nur einige Jahre und wurde

1) Deutsche Bibliographie. Veröffentlichungen in den Sudetenländern 1931—1938. Reichenberg 1934—1939.

2) A. Hauffen, Einführung in die deutsch-böhmische Volkskunde nebst einer Bibliographie. Prag 1896. 224 S. (Beitr. z. deutsch-böhm. Volkskunde. 1, 1.)

3) J. Pfitzner, Böhmen, Mähren und Schlesien. [Später:] Sudetendeutsche und tschechische Lande 1925—1937. In: Jahresberichte für deutsche Geschichte. 1. 1925—3. 1927; 5. 1929—11. 1935; 13. 1937.

4) Die Literatur zum Sudetendeutschtum. Bearb. v. K. Oberdorffer [u. a.] 1928. 1929. 1930—1932. In: Sudetendt. Jahrbuch 1929 (G. R., 10) S. 295—375; 1931. (N. F., 1). S. 169—229; 1933. (3. F., 2). S. 163—178.

über das Berichtsjahr 1932 hinaus nicht weitergeführt. Gleichwohl fand sie wenige Jahre später eine Fortsetzung in der von R. Schreiber und anderen unter dem Titel „Neues Schrifttum zur heimischen Geschichte“⁵ bearbeiteten Bibliographie, die seit 1935 in den „Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen“ und seit 1937 auch in der neu gegründeten „Zeitschrift für sudetendeutsche Geschichte“ veröffentlicht wurde. Da sie viele Titel verarbeitete und sachgemäß auswählte, war sie ein wichtiges Hilfsmittel der damaligen heimischen Forschung. So stellt sie in gewissem Sinne ein Gegenstück dar zu der von tschechischer Seite in den Bänden des „Český časopis historický“ gebrachten Übersicht über neue historische Literatur und besonders aber zu der in größerem Rahmen laufend erscheinenden „Bibliografie české historie“⁶, die in Ein- oder Mehrjahresbänden als Beilage zum Český časopis historický und später selbständig veröffentlicht wurde und sich über die Berichtsjahre 1915 bis 1941, also über immerhin beträchtliche Zeiträume erstreckte. Da sie sich nicht an die Volksgrenzen, sondern nur an die Landesgrenzen hielt, verzeichnete sie auch Literatur, darunter auch die in deutscher Sprache verfaßte, über das deutsche Siedlungsgebiet. Als letztes der laufenden Literaturverzeichnisse zum Sudetendeutschtum sei eines genannt, das im Rahmen des von F. Prinzhorn anfangs als Regionalbibliographie ostdeutscher Landschaften begonnenen und später als „Europa-Bibliographie“ bezeichneten bibliographischen Unternehmens mit dem Berichtsjahr 1937/38 sein Erscheinen begann.⁷ Diese Abteilung „Sudetenland“, die wie das Gesamtwerk zwanglos in Heften erschien und vor allem gegenwartsnahe Literatur in sämtlichen Sprachen verzeichnen wollte, ging insofern über die früher genannten Arbeiten hinaus, als sie auch anzugeben versuchte, in welchen deutschen Bibliotheken die angeführte Literatur vorhanden war. Auch sie hielt sich nur wenige Jahre und wurde 1944 eingestellt.

Zwar nicht als Bibliographien, aber doch als sehr brauchbare Hilfsmittel zur Unterrichtung des Forschers sind die Übersichten über Neuerscheinungen in den Fachzeitschriften anzusprechen. So brachten die „Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen“ schon lange, ehe die oben erwähnte „Bibliographie zur heimischen Geschichte“ zu erscheinen begann, zahlreiche Besprechungen von Neuerscheinungen. Andere Fachorgane verfügten über eine regelmäßige Schriftenschau aus ihrem Fachgebiet, so die „Sudetendeutsche Zeitschrift für Volkskunde“ über volkskundliche Literatur, die Zeitschrift „Sudeta“ über Vor- und Frühgeschichte.

5) Neues Schrifttum zur heimischen Geschichte. Bearb. v. R. Schreiber [u. a.] In: Mittn. des Ver. f. Gesch. d. Dt. in Böhmen. 73. 1935—80. 1943. — Auch in: Zs. f. sudetendt. Gesch. 1. 1937—6. 1943.

6) Bibliografie české historie za léta 1915—1936. Prag 1922—1938 (Beil. zu „Český časopis hist.“ 27. 1922; 32. 1926; 34. 1928; 37. 1931; 40. 1934; 42. 1936; 43. 1937; 44. 1938). [Bibliogr. d. tschech. Gesch.] — Dass. f. d. J. 1937—1941. Sest. St. Jonášová-Hájková. Prag 1951.

7) Reichsgau Sudetenland — Protektorat Böhmen und Mähren. Bibliographie. Hrsg. v. F. Prinzhorn. Bearb. v. H. Jilek, [N. F. 1:] v. R. Synnatzschke. Bd. 1 (1937/38). 2 (1939/40). N. F. 1 (1941/42), H. 1—4. Leipzig 1940—1943. (N. F. 1: Europa-Bibliographie. Abt. 6.)

Das Bild der sudetendeutschen Bibliographie bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges wäre unvollständig, wenn man neben den bisher besprochenen laufenden Verzeichnissen nicht auch die Arbeiten erwähnte, die einen Überblick über die Literatur eines größeren Zeitraumes geben wollten. Unter ihnen muß an erster Stelle das bekannte Werk von Č. Zíbrt „Bibliografie české historie“⁸ genannt werden, das zwar sehr inhaltsreich, aber auch unübersichtlich ist und, da zudem noch das Register fehlt, nur schwer benützt werden kann. Es behandelt allerdings nur die ältere böhmische Geschichte bis 1679. Einen Ehrenplatz verdient hier auch die schon erwähnte „Bibliographie der deutschen Volkskunde in Böhmen“ von A. Hauffen, die 1931 von G. Jungbauer wesentlich ergänzt und neu herausgegeben wurde.⁹ Für Mähren und Schlesien liegt von E. Hobinka¹⁰ ein ähnliches Werk vor, das aber an Vollständigkeit hinter der Arbeit von Hauffen und Jungbauer zurückbleibt. Beide Werke beschränken sich nicht auf die rein volkskundliche Literatur, sondern enthalten auch Arbeiten zur Geschichte und Landeskunde und gewinnen dadurch Bedeutung für die historische Forschung. Recht umfangreich, wenn auch nicht immer ganz zuverlässig, ist die Bibliographie des Sudetendeutschums von R. Mai in dessen „Auslanddeutscher Quellenkunde“¹¹, die 1936 erschien und die Literatur etwa ab 1924 verzeichnete. In demselben Jahre kam das Heft über die Tschechoslowakei des „Bibliographischen Handbuchs des Auslanddeuschums“¹² heraus, das sorgfältig gearbeitet ist und in zweckmäßiger Auswahl Standardwerke und wichtigere Literatur über das Sudetendeutschum bringt, aber, da es den Zielen des Handbuchs entsprechend den Hauptnachdruck auf Volksforschung und Bevölkerungskunde legt, längst nicht alle Äußerungen sudetendeutscher Kultur erfaßt. Dasselbe gilt von der letzten, 1941 erschienenen Zusammenfassung dieser Art, der Bibliographie „Die Sudetenländer im Schrifttum“¹³, die außerdem in der Genauigkeit der Titelangaben und der Zweckmäßigkeit der Auswahl die obengenannte Arbeit nicht erreicht. Zum Schluß sei noch eine Spezialbibliographie erwähnt, K. Petermanns Zusammenstellung wichtiger Literatur über die Wirtschaft der Tschechoslowakei¹⁴, die viele Titel zusammenträgt und bei ihrer

8) Č. Zíbrt, Bibliografie české historie. 1—5. Prag 1900—1912. [Bibliogr. d. böhm. Gesch.]

9) A. Hauffen, Bibliographie zur deutschen Volkskunde in Böhmen. Eingel. u. hrsg. v. G. Jungbauer. Reichenberg 1931. 399 S. (Beitr. zur sudetendt. Volkskunde. 20.)

10) E. Hobinka, Bibliographie der deutschen Volkskunde in Mähren-Schlesien. Reichenberg 1928. 124 S. (Beitr. z. sudetendt. Volkskunde. 18.)

11) R. Mai, Bibliographie des Sudetendeutschums. In: Ders., Auslanddeutsche Quellenkunde. Berlin 1936. S. 177—236.

12) Bibliographisches Handbuch des Auslanddeuschums. Lief. 3: Tschechoslowakei. Berlin 1936. 63 S.

13) Die Sudetenländer im Schrifttum. Eine Bibliographie, bearb. v. Erika Fischer [u. a.] Heidelberg 1941. 35 S.

14) K. Petermann, Beiträge zur Bibliographie der Wirtschaft der Tschechoslowakischen Republik unter bes. Berücks. d. Sudetendeutschums u. d. Beziehungen z. Dt. Reiche. Berlin 1936. 202 S.

Auswahl wirtschaftliche Fragen des Sudetendeutschtums besonders berücksichtigt.

Schon aus dieser Übersicht, die keineswegs vollständig ist, kann man ersehen, daß die sudetendeutsche Bibliographie in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre über eine recht stattliche Anzahl von Werken verfügte und so vollauf dem Aufschwung, den Wissenschaft und Schrifttum der Sudetendeutschen in dieser Zeit nahmen, entsprach. Man kann vielleicht bedauern, daß damals die vorhandenen Kräfte nicht noch systematischer zusammengefaßt werden konnten.

In den letzten Kriegsjahren kamen alle diese Bestrebungen zum Erliegen. Es kam der Zusammenbruch und schließlich die Vertreibung der sudetendeutschen Bevölkerung, und für die sudetendeutsche Wissenschaft wie für die Bibliographie selbst ergab sich nunmehr eine ganz andere Lage. Die einst so gut ausgebauten wissenschaftlichen und kulturellen Anstalten, die Verlagsunternehmen, die Zeitschriften und Presseorgane bestanden nicht mehr. Der ebenfalls gut ausgebildete Stamm der wissenschaftlichen Arbeiter war aus der alten Heimat vertrieben worden und lebte jetzt zerstreut in verschiedenen Gegenden Deutschlands und Österreichs. Dieser Sachlage suchte die neu gegründete „Historische Kommission der Sudetenländer“ Rechnung zu tragen. Man hatte erkannt, daß es zunächst darauf ankam, die noch vorhandenen Kräfte zusammenzufassen und für eine erfolgreiche Weiterführung der historischen Forschung über die Sudetenländer und das Sudetendeutschtum erst einmal die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Zu diesen Voraussetzungen gehörte auch eine sudetendeutsche Bibliographie, die vor allem die seit dem letzten Kriege erschienenen neuen Arbeiten in das Blickfeld der wissenschaftlichen Forschung rücken sollte. Für die bibliographische Arbeit aber lagen die Verhältnisse jetzt sehr viel ungünstiger als vor dem Krieg, als es noch ein geschlossenes sudetendeutsches Siedlungsgebiet und eine fest umgrenzte sudetendeutsche Literatur gegeben hatte. Auch damals war es trotz vieler Ansätze nicht möglich gewesen, eine einheitliche und übersichtliche Bibliographie zu begründen. Aber um wieviel schwieriger war die Arbeit des Bibliographen jetzt! Nunmehr mußte er das nicht immer leicht erreichbare Schrifttum der aus den Sudetenländern Vertriebenen möglichst vollständig verzeichnen, er mußte aber auch die neue tschechische Literatur, soweit sie sich mit Fragen des Sudetendeutschtums und seiner Siedlungsgebiete beschäftigt, erfassen und schließlich die sonstigen verstreut erscheinenden Arbeiten zu demselben Problem, unter ihnen bedeutsame Stellungnahmen der westlichen, besonders der angelsächsischen Welt, ebenfalls berücksichtigen. Den Anfang machten H. Preidel und R. Schreiber, die in ihrer „Bibliographie der Sudetenländer 1945—1948“¹⁵ Literatur zum Sudetendeutschtum allerdings nur in Auswahl verzeichneten und damit den Anschluß an die Bibliographien der Vorkriegszeit fanden. Fortgesetzt wurde die bibliographische Arbeit von J. Hemmerle, der aus den Titeln, die er im Auftrage der Historischen Kommission der Sudetenländer gesammelt hatte, zunächst ein Auswahlverzeichnis zur Geschichte der Sudetenländer und der heutigen

15) H. Preidel u. R. Schreiber, Bibliographie der Sudetenländer 1945—1948. In: Stifter-Jahrbuch. 1. 1949. S. 130—163.

Tschechoslowakei für 1945 bis 1953¹⁶ und ein Schrifttumsverzeichnis zur Landeskunde und Rechtsgeschichte der Sudetenländer für 1950 bis 1954¹⁷ veröffentlichte. Die vollständige Bibliographie für die Jahre 1949 bis 1953 ist jetzt in einem ebenfalls von J. Hemmerle bearbeiteten Band, der zeitlich an das oben erwähnte Verzeichnis von H. Preidel und R. Schreiber anschließt, in der vom Johann Gottfried Herder-Institut herausgegebenen Reihe „Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden.¹⁸ Ergänzend bleibt nur noch ein vom Sudetendeutschen Archiv in München bearbeitetes Verzeichnis ungedruckter Dissertationen zur Problematik des böhmischen Raumes, die sämtlich aus der Nachkriegszeit stammen¹⁹, zu nennen. Es erschließt eine Literatur, die sonst kaum zu erfassen ist.

Da sich neben den Sudetendeutschen naturgemäß besonders die tschechische Forschung und Publizistik mit den sudetendeutschen Siedlungsgebieten beschäftigen, ist die Frage, wie diese Literatur in der heutigen tschechischen Bibliographie in Erscheinung tritt, nicht ohne Interesse. Wie früher wird sie auch jetzt in der schon erwähnten „Bibliografie české historie“ berücksichtigt, von der jedoch in der Nachkriegszeit nach dem bereits früher veröffentlichten Band, der die Jahre von 1937 bis 1941 umfaßt, nur die Bände für 1955 und 1956²⁰ erschienen sind, während die Jahre 1942 bis 1954 noch der Bearbeitung harren. Um so unentbehrlicher ist der „Bibliografický katalog“, die tschechische Nationalbibliographie, die auch jetzt laufend fortgeführt wird. Unter diesem Titel sind heute mehrere Reihen vereinigt, von denen für unsere Zwecke besonders zwei von Bedeutung sind: die Reihe „České knihy“ [Tschechische Bücher], die selbständig erschienene Werke verzeichnet, und „Články v českých časopisech“ [Aufsätze in tschechischen Zeitschriften], in welcher der Inhalt der Zeitschriften systematisch aufgegliedert wird.

Am Schluß dieser Übersicht sollen die weiteren Aufgaben der sudetendeutschen Bibliographie, wie sie sich auf Grund ihres heutigen Standes einerseits und der Bedürfnisse der Forschung andererseits abzeichnen, kurz gestreift werden. Im wesentlichen sind es zwei Aufgaben, die sie heute zu erfüllen hat. Es gilt vor allem, die neu erscheinenden Arbeiten über das Sudetendeutschtum und sein altes Siedlungsgebiet, darüber hinaus aber auch die Literatur über die Sudetenländer selbst, dem Forscher rasch und in möglicher Vollständigkeit bekannt zu machen. Dabei muß auch die in der heutigen Tschechoslowakei

16) J. Hemmerle, Schrifttumsverzeichnis zur Geschichte der Sudetenländer und der heutigen Tschechoslowakei in Auswahl 1945—1953. In: ZfO. 4 (1955), S. 145—160.

17) J. Hemmerle, Schrifttumsverzeichnis zur Landeskunde und Rechtsgeschichte der Sudetenländer für 1950—1954. Ebenda 6 (1957), S. 305—320.

18) J. Hemmerle, Sudetendeutsche Bibliographie 1949—1953. Marburg/L. 1959. XI, 323 S. (Wiss. Beiträge z. Gesch. u. Landeskde Ost-Mitteleuropas, hrsg. vom J. G. Herder-Institut, Nr. 42.)

19) Dissertationen zur Problematik des böhmisch-mährischen Raumes. F. 1—F. 3. München 1955—1957. (Schriftenreihe des Sudetendt. Archivs. 1—3.) Mschr.

20) St. Jonášová, Bibliografie české historie za 1955, 1956. Praha 1957, 1959. [Bibliogr. d. tschech. Geschichte f. 1955.]

erscheinende Literatur besondere Beachtung finden. Zu diesem Zweck ist es notwendig, die bereits laufenden Bibliographien weiterzuführen. Der raschen Unterrichtung soll die Auswahlbibliographie zur Geschichte und Landeskunde der Sudetenländer dienen, die in der Zeitschrift für Ostforschung von nun an regelmäßig in Jahresabständen erscheinen wird und zeitlich das von Hemmerle letztmalig im Jahrgang 1957 derselben Zeitschrift veröffentlichte Verzeichnis fortsetzt. Bisher ist in dieser Weise die in den Jahren 1955 bis 1957 erschienene Literatur bearbeitet worden.²¹ Darüber hinaus sollen aber auch sämtliche Neuerscheinungen, Bücher und Zeitschriftenaufsätze zum Sudetendeutschtum in laufenden Bibliographien verzeichnet werden. Aus diesem Grunde läßt die Historische Kommission der Sudetenländer die von J. Hemmerle bearbeitete „Sudetendeutsche Bibliographie“, die bis 1953 einschließlich reicht, in Mehrjahresbänden fortführen, um sie möglichst rasch an die Gegenwart heranzubringen.

Eine zweite, nicht minder wichtige Aufgabe wäre die Bearbeitung eines bibliographischen Nachschlagewerkes, einer Bücherkunde von beschränktem Umfang zur Geschichte und Landeskunde des Sudetendeutschums. Daß ein solches Werk einem schon lange dringend empfundenen Bedürfnis abhelfen würde, zeigen die bereits vor dem Zweiten Weltkrieg unternommenen Versuche, solche Auswahlverzeichnisse zusammenzustellen, die sich dann aber entweder nur auf Teilgebiete beschränkten oder über einige hundert Titel nicht hinaus kamen oder es überhaupt an der sachgemäßen Auswahl fehlen ließen. Ebensowenig können die in das „Handbuch der Geschichte Österreichs und seiner Nachbarländer Böhmen und Mähren“ von M. und K. Uhligz aufgenommenen bibliographischen Abschnitte zur Geschichte der Sudetenländer ein solches Nachschlagewerk ersetzen. Nach dem Zweiten Weltkriege wurde zuerst vom Johann Gottfried Herder-Institut die Bearbeitung eines Auswahlverzeichnisses, das dem Forscher, darüber hinaus aber auch dem interessierten Laien in knapper, übersichtlicher Form die wichtigsten Hilfsmittel an die Hand geben sollte, im Rahmen einer „Bücherkunde Ostdeutschlands und des Deutschums in Ostmitteleuropa“ in Angriff genommen. Diese Bücherkunde, deren sudetendeutscher Teil etwa 1 500 Titel umfaßt, liegt im Manuskript bereits fertig vor. Nunmehr plant auch die Historische Kommission der Sudetenländer eine ähnliche, aber größer angelegte Auswahlbibliographie, die alle wichtigeren Arbeiten zum Sudetendeutschtum und seiner Kultur kritisch gesichtet zusammenstellen soll, um so dem Forscher, besonders dem Historiker eine mühevolle Übersicht über die bereits vorliegenden Veröffentlichungen zu ermöglichen. Durch die Verwirklichung dieser beiden Vorhaben, der laufenden Bibliographie und des eben erwähnten Nachschlagewerkes, wären zwar die Schwierigkeiten in der Beschaffung der für die Erforschung des Sudetendeutschums und der Sudetenländer notwendigen Werke, wie sie gegenwärtig bestehen, noch nicht behoben, die in Frage kommende Literatur wäre aber in einer Weise erschlossen, wie sie es auch in der Vorkriegszeit niemals war.

Schließlich seien noch die Kataloge und Karteien der entsprechenden Spezialbibliotheken genannt, die ebenfalls als bibliographische Hilfsmittel in Betracht

21) H. Jilek, Auswahlbibliographie zur Geschichte und Landeskunde der Sudetenländer 1955—1957. In: ZfO. 8 (1959), S. 465—480.

kommen. Eine Kartei, die nur Literatur zum Sudetendeutschtum enthält, die alphabetisch und systematisch aufgegliedert ist und jetzt schon einen beträchtlichen Umfang erreicht hat, befindet sich im Sudetendeutschen Archiv in München. Ein weiteres Hilfsmittel ist der „Gesamtkatalog für das wissenschaftliche Schrifttum über Ostmitteleuropa“, der in der Bibliothek des Johann Gottfried Herder-Instituts geführt wird und u. a. auch die Literatur über die Sudetenländer und das Sudetendeutschtum, soweit sie sich in den Bibliotheken der Bundesrepublik vorfindet, in alphabetischer Ordnung verzeichnet. Der Katalog ist besonders deshalb wertvoll, weil er bei jedem Titel die Bibliotheken der Bundesrepublik benennt, die das in Frage kommende Werk besitzen. Durch diese Angaben erspart er dem Ostforscher viel Zeit und Mühe, die sonst notwendigerweise mit dem Aufsuchen der Literatur verbunden sind. Zur Zeit enthält er etwa 180 000 Besitzvermerke der Bibliotheken, die ständig durch weitere ergänzt werden.

Heinrich Jilek

Neue Dokumente zur Geschichte des Münchener Abkommens, Prag 1958

Lange Zeit lagen von Seiten der Ostblockstaaten an Dokumentationen über das diplomatische Geschehen vor dem Beginn des Zweiten Weltkrieges nur die 1948/49 in Moskau veröffentlichten zwei Bände „Dokumente und Materialien aus der Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges“ (DuM) vor, deren Bd I vom November 1937 bis 1938 reichte und Akten aus dem Archiv des Deutschen Auswärtigen Amtes bot, während Bd II das Archiv Dirksens für 1938/39 teilweise wiedergab. Erst seit September 1958 sind neue Akten herausgegeben worden, einmal zum 20. Jahrestag des Münchener Abkommens „Neue Dokumente zur Geschichte des Münchener Abkommens“¹, zum anderen Anfang April 1959 das Sitzungsprotokoll samt Anlagen über „Die Verhandlungen der Militärmissionen der UdSSR, Großbritanniens und Frankreichs in Moskau, August 1939“.² Die Herausgeber verhehlen nicht, welche Funktion ihren Veröffentlichungen im Kalten Krieg zukommen soll; denn im Vorwort zur jüngsten Publikation heißt es S. 3, sie werfe „ergänzendes Licht auf die damaligen

1) ed.: The Ministry for Foreign Affairs of the Czechoslovak Republic — The Ministry for Foreign Affairs of the Union of Soviet Socialist Republics: New Documents on the History of Munich. Editors: V. F. Klochko, N. I. Kostyunin, J. Křížek, F. Pišek, V. Soják, I. N. Zemskov. Orbis, Prague 1958. 135 S.

Hrsg.: Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Tschechoslowakischen Republik — Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken: Neue Dokumente zur Geschichte des Münchener Abkommens. Redaktion: W. F. Klotschko, N. I. Kostjunin, J. Křížek, F. Pišek, V. Soják, I. N. Semskow. Orbis, Prag 1959. 151 S.

2) deutsch hrsg. als Beilage der Zs. „Die Sowjetunion heute“ von der Presseabt. der Botschaft der UdSSR, Bonn. 70 S.